

INHALT

- An meine Urenkel 5
- Entschuldigung 6
- Urgroßvater, Du rauchst, warst und bist kein radikaler Alkoholgegner und erfreust Dich mit über 90 Jahren einer guten Gesundheit sowie geistiger Frische und Produktivität. Bist Du viel in der Natur, oder was ist Dein Lebenselixier? 16
- Ach Urgroßvater, ich bin so enttäuscht, daß Du meinst, die Welt habe sich in den letzten 20 Jahren, seit Du den alten »Dialog« geschrieben hast, so verändert und sei so kompliziert geworden, daß ich heute, wo ich Student bin, Deiner Ansicht nach noch nicht fähig bin, die richtigen Fragen zu stellen. Ich dachte, nach dem Untergang der Länder des »Realen Sozialismus«, wo doch Europa jetzt einheitlich kapitalistisch ist, sei sie einfacher, verständlicher geworden. 18
- Urgroßvater, der Kapitalismus in seiner Form der sozialen Marktwirtschaft steht vor ungeheuren Problemen. Das wird niemand bestreiten. Ist aber der Kapitalismus nicht trotzdem das bestfunktionierende gesellschaftliche System? Am ausgereiftesten, am ökonomisch potentesten, am demokratischsten? Wenn es einem Arbeitslosen in der BRD ökonomisch besser geht als einem Arbeiter in der DDR – ist dann nicht jedes sozialistische Experiment – gerechterweise – endgültig zum Scheitern verurteilt? 30
- Es tut mir leid, Urgroßvater, aber ein bißchen erinnert mich das Gesagte manchmal an Erich Honecker. Der maß den Fortschritt des »Sozialismus« auch stets daran, daß es in der DDR weder Suppenküchen und Obdachlose noch Arbeitslose gab. Er begriff nicht, daß die nachgewachsenen Generationen längst andere, neue Werte hatten, daß sie das Fortgeschrittensein an eigenen Maßstäben orteten und nicht an einem überwunden geglaubten System. Hast Du in Deiner Kapitalismuskritik nicht auch zu sehr ein sechzig, siebzig Jahre altes Bild vor Augen, oder täuscht mein Eindruck? 37
- Urgroßvater, Dein berühmtes Buch »Dialog mit meinem Urenkel« hast Du 1977 beendet, vor genau 20 Jahren. Erschienen ist es aber doch erst 6 Jahre später, weil es so lange in der Schublade schmoren mußte. – Dein neues Buch »Fortgesetzter Dialog mit meinem Urenkel« erscheint, nachdem Du es fertiggestellt hast. Und es erscheint in einem Land, das Du

nicht besonders magst, das Dich aber toleriert und duldet und nicht anfeindet. Die Schwelle, bevor der Staat gegen Kritiker einschreitet, ist in der BRD offensichtlich höher als in der DDR. Hat der Kapitalismus damit nicht bewiesen, daß er mit »Regimekritikern«, wie Du einer bist, viel toleranter umgehen kann als der Sozialismus? 39

Urgroßvater, ich habe gelesen, daß es heute keinen nationalen Kapitalismus mehr gebe, nur noch eine kapitalistische Weltwirtschaft. Stimmt das? Und wie steht es mit der »Eurowährung«, mit Maastricht? 44

Urgroßvater, ja, die Situation im Kapitalismus ist schlimm, ist erschreckend. Überall, in der Regierung, beim Kapital die Forderung nach Sparsamkeit, nach Abbau der Sozialversicherung – und dabei wachsen die Armut und die Zahl der Millionäre. Stimmt es, wenn ich das zuletzt Bemerkte das Schlimmste, wie Du sagen würdest, das Barbarischste am Kapitalismus nenne? 49

Deine Worte, Urgroßvater, verstehe ich auch als indirekte Kritik einer vereinfachten Darstellung der »Verelendungstheorie«. Dieser Irrglauben besagt: je ärmer, desto revolutionärer die Massen. Aber gerade die deutsche Geschichte hat uns ja eines Schlimmeren belehrt: Radikalisierung ist nicht gleich Revolutionierung, und sie kann nach links oder rechts gehen. Sicher, der Masse der Arbeitslosen geht es immer noch nicht existentiell »elend«, wie sie auch kaum politisches Gesamtinteresse aufbringt. Aber besteht nicht angesichts der wirtschaftlichen Misere in der Welt des Kapitals, einschließlich Deutschland, die Gefahr eines politischen Rechtsrucks? 68

Was Du sagst, Urgroßvater, bestärkt mich in einer Fragestellung, die mich nun schon seit längerem beschäftigt: Gehört denn die »soziale Marktwirtschaft« überhaupt zum Wesen des Kapitalismus? Oder ist sie eigentlich nur eine Erfindung aus Zeiten des Kalten Krieges, quasi geboren in der Systemauseinandersetzung mit dem Sozialismus in Europa? Wurde hier aus der Not eine Tugend gemacht? M.E. sprechen für letzteres folgende Tatsachen: Zum einen ist der Weltkapitalismus mitnichten durch solche »sozialen Netze« wie in West- und Nordeuropa gekennzeichnet. Zum anderen gibt es mindestens seit sechs Jahren auf sozialpolitischem Gebiet ein roll back. (Die Einzelheiten lesen wir täglich in den Zeitungen.) Warum? Weil die DDR nicht mehr als unsichtbarer dritter Verhandlungspartner bei den Tarifrunden mit am Tisch sitzt, weil auch die sozialpolitischen Errungenschaften der DDR keine Schaufensterwirkung auf den Westen mehr erzielen? Kann sich das kapitalistische System also jetzt

erst ungestraft leisten, davon abzurücken und damit zu seinem wirklichen Wesen zurückzukehren? Läßt man jetzt die Hosen herunter und zeigt sein wahres Gesicht?

70

Urgroßvater, auch wenn sie scheinbar unseriös klingt, gestatte folgende Zwischenfrage: Vor einigen Jahren hatte der Rocksänger Rio Reiser – übrigens PDS-Mitglied – großen Erfolg mit seinem Song »Wenn ich König von Deutschland wär«. Was würdest Du heute als erstes tun, wenn Du deutscher Bundeskanzler wärst, oder sagen wir zumindest Wirtschafts- oder Finanzminister?

73

Urgroßvater, wer ist denn nun Schuld am Ende der DDR und der Niederlage des »real-existierenden Sozialismus«: Honecker, Mittag, Mielke, Gorbatschow oder der Kapitalismus mit Kohl und Reagan? Oder warst Du mit vielen anderen – die eben nur mehr als ihre Pflicht getan haben – maßgeblich daran beteiligt, daß er nicht schon viel früher gescheitert ist?

74

Du scheinst mich etwas falsch verstanden zu haben, Urgroßvater. Als ich nach Deiner Mitschuld und Mitverantwortung am Scheitern des Sozialismus in der DDR fragte, meinte ich das im Verhältnis von Aktivisten, Neuerern, Vorwärtsdrängern und produktiven Unruhestiftern zu den Passiven, Mitläufern, die kaum mehr als ihre Pflicht taten, die zwar meckerten, aber brav auf der 1.Mai-Demonstration mitlatschten, die heimlich nörgelten, aber fast alles hatten und nie öffentlich aufmuckten. Du und viele andere haben deren Manko selbstlos wieder wettgemacht. Härtest Du das nicht getan, wäre dann die DDR nicht schon viel früher zusammengebrochen?

81

Urgroßvater, einige bezeichneten Dich zu DDR-Zeiten als einen »Unruhestifter«. Nun sehe ich Unruhe nicht von vornherein als etwas negatives an, sie kann vielmehr durchaus produktiv sein. Wann und wie hast Du in diesem Sinne als »Unruhestifter« gewirkt?

82

Urgroßvater, manchmal scheint mir, als wären die vermeintlichen »Triebkräfte des Sozialismus«, die »Vorzüge und Errungenschaften« der DDR in Wirklichkeit irgendwann zu Hemmnissen der Entwicklung geworden – der sichere Kindergarten- und Arbeitsplatz, irgendwann die grotesk billige Neubauwohnung, die gestützte Schulspeisung, der Ehekredit, den man durch Kinder »abzahlen« konnte. DDR-Nostalgiker führen dies ja immer noch als die großen Errungenschaften auf, die die DDR lebenswert gemacht hätten. Ich finde aber, daß sie manche Eigeninitiative, zahlreiche

Leistungsmotivationen erstickt haben, nach der Devise: Vor dem Parteitag werden dem Volk ein paar Geschenke gemacht, und das Volk verharrt demütig in Dankbarkeit. Wie siehst Du diese subventionierten Güter und die zweite Lohnrüte? Haben die Deiner Meinung nach mehr genützt oder geschadet – denn daß sich die DDR eigentlich weder das Wohnungsbauprogramm noch die gestützten Brotpreise wirklich leisten konnte, steht ja heute außer Frage. Wäre es nicht leistungsanreizender und ökonomisch sinnvoller gewesen, alle Preise so zu bilden, wie es den Herstellungskosten entspricht? Was sagst Du als Ökonom dazu? 84

Urgroßvater, wie so viele DDR-Bürger auch, hast Du von einem besseren Sozialismus geträumt und viel dafür getan. Du hast auch geglaubt, Gorbatschow könnte die Kraft der großen Reform des Sozialismus haben. Doch Gorbatschow wurde zum Totengräber des Sozialismus. Wäre es da – für einen alten Sozialisten wie Dich – nicht besser gewesen, Gorbatschow wäre nicht gekommen, und man hätte den mangelhaften Sozialismus behalten statt gar keinen? 86

Urgroßvater, in den vergangenen Jahren bist Du scharf mit Stalin ins Gericht gegangen, jedoch übst Du an Lenin keine Kritik. Sind aber die Wurzeln sozialistischer Fehlentwicklung nicht schon bei Lenin zu suchen? 93

Urgroßvater, mich beschäftigt sehr Deine Einschätzung von Lenin und Stalin, die ich in bezug auf Lenin eigentlich gar nicht teile. So sehr Du Lenin lobst, so sehr verdammt Du Stalin. Was ich aber bis heute nicht weiß, ist: Warum konnte im Umfeld des so klugen Lenin ein solcher Verbrecher wie Stalin politisch heranwachsen? Hat nicht Stalin einfach die Methoden von Lenin nur ein bißchen vrschärft, ein bißchen radikalisiert – und den von Lenin erfundenen Gulag nur ein bißchen mehr auf »Volksfeind« getrimmt – wie eben die bürgerliche Geschichtsschreibung zum Teil Lenin als den Erfinder des modernen Konzentrationslagers beschreibt und Stalin mithin als seinen genuinen Nachfolger? Oder, wenn das nicht stimmt, wie konnte dann der kluge Kopf Lenin so blind sein und nicht sehen, was Stalin für einer war – denn Charaktere ändern sich ja nicht plötzlich und nur, weil sie Macht haben. Oder doch? Du siehst, ich bin in dieser Frage ganz und gar ratlos und lasse mir von Dir gern den Kopf zurechtrücken. 103

Urgroßvater, eine meiner vorangegangenen Fragen ist ja – marxistisch gesehen – ganz und gar idealistisch. Sie läßt glauben, Männer machen Geschichte. Du hast aber immer gesagt, Klassen machen Geschichte. Wäre

der Sozialismus auch zusammengebrochen, wenn Gorbatschow nicht gekommen wäre, nur eben später oder früher? War es also die historische Mission des Sozialismus, wieder zu verschwinden? Marx deutete das ja an, nur meinte er, danach käme der Kommunismus? 105

Ist es nicht auch so gewesen, Urgroßvater, daß die Führungen der Länder des »Realsozialismus« die Ideen von Marx, Engels und Lenin nicht nur dogmatisiert, sondern auch für ihre beschränkten pragmatisch-politischen Ziele mißbraucht haben? So sprachen Marx und Engels von der »Diktatur des Proletariats« als einer Übergangsperiode, aber in der SU, der DDR und anderswo wurde damit die »Verschärfung des Klassenkampfes im eigenen Land« sowie der Überwachungs- und Unterdrückungsapparat »begründet«. Andererseits scheint mir, daß kaum jemand tiefer darüber nachdachte, was Marx z.B. im »18. Brumaire ...« schrieb, daß nämlich die proletarischen Revolutionen des 19. Jahrhunderts beständig sich selbst kritisieren. Sie »unterbrechen sich fortwährend in ihrem eigenen Lauf, sie kommen auf das scheinbar Vollbrachte zurück, um es wieder von neuem anzufangen, verhöhnen grausam-gründlich die Halbheiten, Schwächen und Erbärmlichkeiten ihrer ersten Versuche, scheinen ihren Gegner nur niederzuwerfen, damit er neue Kräfte aus der Erde sauge und sich riesenhaft ihnen gegenüber wieder aufrichte, schrecken stets von neuem zurück vor der unbestimmten Ungeheuerlichkeit ihrer eigenen Zwecke, bis die Situation geschaffen ist, die jede Umkehr unmöglich macht ...« Urgroßvater, kannst Du Dir eine bessere Beschreibung heutiger Zustände vorstellen? 111

Aber Urgroßvater, es hat doch schon einen »wahren Sozialismus« gegeben, nämlich eine ideologische Richtung, die Marx und Engels im Kommunistischen Manifest so sehr kritisiert haben. Meinst du nicht, daß sie auch sehr energisch gegen Deine Vorstellungen vom Kommunismus protestiert hätten? Sie hielten ja den Kommunismus gar nicht für ein Ziel, sondern für eine wirkliche Bewegung; bei Dir dagegen scheint er bloßes Ideal zu sein, das schon irgendwann – aber wie? – erreicht werden wird. 112

Also ist für Dich, Urgroßvater, auch mit dem Ende der DDR und des »Realsozialismus« in Osteuropa keine Welt zusammengebrochen, keine Vision und Utopie gestorben? 118

Urgroßvater, wie schätzt Du die Führung der SED in den Jahren 1945 bis 1989 ein? Wie Wilhelm Pieck und Walter Ulbricht, Otto Grotewohl, Erich Honecker und Kurt Hager, die Du ja alle näher gekannt hast? 119

Entschuldige Urgroßvater, aber irgendwie kapiere ich das immer noch nicht: Einerseits bezeichnest Du Dich als »schärfsten öffentlichen Kritiker« Honeckers, andererseits hast Du – beispielsweise in dem Buch »Erich Honecker in Berlin« oder in einem »Weltbühne«-Artikel – maßlos gelobhuhdelt. Wie konntest Du in und mit einem solchen Widerspruch leben?

142

*

Urgroßvater, Du hast über vier Politbüromitglieder berichtet, wie du mit ihnen gestanden und was Du von ihnen gehalten hast. Drei von ihnen leben nicht mehr. Aber während wir uns unterhalten, stehen Kurt Hager und andere als Angeklagte, als Verbrecher vor Gericht. Heute weißt Du sicher mehr über ihre Tätigkeit als damals, als Du sie öfter sahst. Hältst Du sie nach allem, was Du heute über sie weißt, auch für Verbrecher?

151

*

Urgroßvater, Du betonst des öfteren, daß einzelne Mitglieder der Parteiführung Dich oder Dein Institut oder eine Deiner Veröffentlichungen »gerettet« haben, und scheinst damit immer noch ganz zufrieden zu sein. Aber ist denn dieses Gnade-Ungnade-Problem nicht auch ein Ausdruck der furchtbaren Zustände gewesen, der persönlichen Abhängigkeitsverhältnisse? Und was meinst Du in diesem Zusammenhang zu der Behauptung des Philosophen Adorno, es sei unmöglich, im falschen Leben ein richtiges zu führen?

157

*

Urgroßvater, Du hattest mir im ersten »Dialog« gesagt, es sei bis 1939 gewissermaßen »klar« gewesen, daß Du »nach der Revolution« Wirtschaftsminister werden solltest. Und wenn Du dann noch ins Politbüro gekommen wärst? Meinst Du nicht, daß alle, die da reingekommen sind, »Verbrecher« werden mußten, daß das am »System« lag? Beide Worte seien in Anführungsstriche gesetzt, weil erstens auch die PB-Mitglieder besten Charakters (also zum Beispiel Wilhelm Pieck) in ihrer Funktion »Verbrecher« im Sinne der griechischen Tragödie waren: Unschuldig schuldig geworden, und zweitens doch auch die antiken Tragödiendichter kein System dargestellt haben, das verbrecherisch gewesen ist, sondern eine Welt, in der es, selbst unter den Göttern, bessere und miesere Charaktere gegeben hat. A propos miesere Charaktere: Die hatte wohl auch Lenin im Sinn, als er davor warnte, eine Funktion solcher Machtfülle, wie die des Generalsekretärs, mit jemandem wie Stalin zu besetzen (wobei er ja im »Testament« niemand anderen nennen konnte). Er war also nicht gegen die Machtfülle als solche – aber wäre es nicht besser gewesen, gar nicht erst so machtvoll Funktionen zuzulassen?

161

*

Friedrich Engels schrieb 1895 in seiner Einleitung zu Marx' »Klassenkämpfe in Frankreich«: »Die Geschichte hat aber auch uns unrecht gegeben, sie hat unsere damalige Ansicht als Illusion enthüllt. Sie ist noch weiter gegangen: Sie hat nicht nur unseren damaligen Irrtum zerstört, sie hat auch die Bedingungen total umgewälzt, unter denen das Proletariat zu kämpfen hat ... Die Geschichte hat uns und allen, die ähnlich dachten, unrecht gegeben.« Das bestätigt das, was Du, Urgroßvater, auch von Lenin gesagt hast: Große Geister geben Fehler und Irrtümer zu. Ist es aber heute im Gegensatz nicht so, daß alle Parteiführer – also mitnichten nur das SED-Politbüro – den Anspruch auf Allwissenheit und Unfehlbarkeit erheben?

166

Urgroßvater, Du bist doch Mitglied der Partei des Demokratischen Sozialismus (PDS). Wie stehst Du eigentlich zu dieser Partei, warum bist Du Mitglied in ihr geworden?

168

Urgroßvater, aus den Zwischentönen Deiner Antwort höre ich heraus, daß Du auch Probleme mit der PDS hast. Ihren traurigen Höhepunkt fanden sie, als Du im Gefolge der Enthüllungen über die Stasi-Mitarbeit von André Brie und Wolfram Adolphi als Mitglied des »Rates der Alten« zurücktreten bzw. Dich aus der Berliner Landesorganisation verabschieden wolltest. Wie siehst Du Deine damalige Reaktion heute?

173

Sage mal, Urgroßvater, sind Deine Ideen und Kritiken im »Rat der Alten« bei der PDS überhaupt gefragt? Was möchtest Du Gysi, Bisky, Brie etc. unbedingt auf den Weg geben?

174

Urgroßvater, erinnerst Du dich daran, was Du über Deine Zeit als Redakteur der »Roten Fahne« über Ernst Thälmann und zerbrochene Toiletentendeckel geschrieben hast? Sollten die deutschen Linken heute auch wieder darüber nachdenken?

177

Entschuldige, Urgroßvater, daß ich Dich unterbreche. Aber hast Du nicht auch darunter gelitten, wenn Du Ulbricht oder Honecker sprechen hörtest? Diese unsägliche Aneinanderreihung von Phrasen und Floskeln, und das auch noch mit beschämender Rhetorik! Und heute ergeht es mir nicht viel anders, wenn ich Politiker aus Bonn reden höre. Wenn man genauerinhört, kommen aus deren Mund fast immer nur die gleichen Sprechblasen. Ist das eine Berufskrankheit von Politikern? Denken die wirklich so, wie sie sprechen? Oder was wollen sie verheimlichen?

184

Urgroßvater, Du hast recht, man muß das Leben Unten kennen, wenn man zum Volk sprechen und von ihm verstanden werden will. Hast Du das gekonnt? 186

Urgroßvater, wieso meinst Du, daß es keinen undemokratischen Sozialismus geben könne? Du hast beispielsweise über die Blutgesetzgebung im englischen Frühkapitalismus geschrieben, und das, wo England doch das Geburtsland der bürgerlichen Demokratie war. Der von Dir so geschätzte Heiner Müller hat einmal die Rolle der Stalinschen Lager beim Aufbau des Sozialismus mit der der englischen Blutgesetzgebung beim Aufbau des Kapitalismus verglichen. Und auch bürgerliche Demokratie und Faschismus haben ja dieselbe ökonomische Grundlage. Glaubst Du denn, daß der Sozialismus als Resultat unbefleckter Empfängnis entstehen wird? Wie soll das denn überhaupt gehen mit Menschen, die in einem Gesellschaftssystem leben, das auf dem Wege in die Barbarei ist, mit Menschen, die auf dem Wege sind, Barbaren zu werden? 190

Nimm es mir nicht übel, Urgroßvater, aber das Letztgesagte bleibt für mich ein Traum. So, wie der »neue Mensch« nach 70 bzw. 40 Jahren Sozialismus ein Traum geblieben ist. Selbst in Kuba läßt Che Guevaras »neuer Mensch« auf sich warten ... Ich sehe es sogar noch schärfer: Beispielsweise hatten es sich die meisten Menschen in der DDR bequem eingerichtet, viele versuchten, »mit dem Arsch an die Wand zu kommen«, mitzunehmen, was mitzunehmen ist (bis zu Diebstahl aus den »volkseigenen« Betrieben), aber das Mehr an Engagement und Initiativen, das für den Aufbau der neuen Gesellschaft notwendig gewesen wäre, das fehlte. Diese alte Bequemlichkeit führte auch zum Ende der DDR: Lieber der bequeme Schoß von D-Mark und BRD, aber »keine Experimente mehr!« Zugespitzt könnte ich auch formulieren, daß ich keinen Glauben mehr an Aufklärung und Erziehung der Menschen habe. Beispielsweise schreiten sie trotz umfassender Warnungen in Siebenmeilenstiefeln in eine ökologische Weltkatastrophe. 195

Urgroßvater, Du hast zwar einiges über vergangene »realsozialistische« Länder gesagt, aber nichts über die noch überlebenden, in denen doch noch fast ein Viertel der Menschheit lebt. Was meinst Du von ihnen? 197

Urgroßvater, ich verstehe ja Deine Begeisterung über den wirtschaftlichen Aufschwung in China, aber mir ist das etwas unheimlich: Seit 1921, als in Sowjetrußland einerseits die NÖP begonnen und andererseits der Kronstädter Aufstand zusammengeschossen und das Verbot der Fraktionsbildung erlassen wurde, gehen ökonomische Liberalisierung und politische

Repression im Sozialismus zusammen. Und umgekehrt hat die politische Demokratisierung unter Gorbatschow nicht nur zu einem Zusammenbruch der Kommandowirtschaft geführt, sondern zum vollständigen Zusammenbruch des Wirtschaftsystems. Ähnliches wurde wohl 1968 von den »hardlinern« in Bezug auf Prag befürchtet. Wie ist im Sozialismus beides zusammen überhaupt zu realisieren, ökonomische Selbstregulierung und politische Demokratie? 201

»Laßt tausend Blumen blühen!« hattest Du 1957 öffentlich gefordert. Warst Du damals plötzlich zum glühenden Anhänger Maos geworden oder wolltest Du den Marxismus als »Revisionist verwässern«? 204

Urgroßvater, wie würdest Du das kulturelle und wissenschaftliche Leben in der alten BRD und der DDR sowie heute in Westdeutschland und Ostdeutschland vergleichen? 205

Zwischenfrage – entschuldige die Unterbrechung: Urgroßvater, ich verstehe ja, daß Dir Deine Freunde aus der alten DDR näher stehen als Deine Kollegen aus der alten BRD. Aber hältst Du es wirklich für gerechtfertigt, von Überlegenheit zu sprechen, wenn keiner von ihnen die Grundübel des Realsozialismus wirklich erkannt hat (außer vielleicht Fritz Behrens, und der schrieb für die Schublade)? Lange vor 1989 hat der westdeutsche Philosoph Plessner einmal gesagt: Wir kommen immer noch früh genug zu spät. Meinst Du nicht, daß dies Wort auf beide Seiten zutrifft, daß im Herbst 1989 keiner der führenden Wissenschaftler (weder in der DDR noch in der BRD) eine Ahnung von dem hatte, was da auf sie zukam, daß sie in der Beziehung wirklich gleich gut bzw. gleich schlecht waren? Aber vielleicht, Urgroßvater, sollte ich die Frage noch schärfer stellen: Du hast einmal geschrieben, die marxistischen Gesellschaftswissenschaften seinen Zaunkönige auf den Adlerschwingen von Marx und Engels. Aber habt Ihr denn wenigstens so weit wie die Adler gesehen (und zwar in dem Sinne, wie George Herbert schon 1640 schrieb: Ein Zwerg auf des Riesen Schultern sieht von den beiden weiter)? Der alte Engels hatte geschrieben, daß ein Staat, der gegen die wirtschaftlichen Entwicklungen angehe, auf die Dauer in jedem modernen Volk kaputtgeht. Ihr habt das alle gelesen, sogar zitiert, aber keiner hat das eigene System so gesehen. Warum? Und wer auf solchen Adlerschwingen nichts sieht, ist der objektiv nicht viel schlechter als ein bürgerlicher Habicht? 209

Urgroßvater, ist Dir aus der Geschichte vergleichbares bekannt, daß bei einem Macht- und Systemwechsel so mit der Intelligenz, Elite und einstigen Führungsschicht eines Landes umgegangen wurde, wie es die Regie-

renden der BRD mit denen der DDR praktizierten? Warum handelte der Westen so? Ist es die Rache des vermeintlichen allmächtigen Siegers für scheinbar 40 Jahre Demütigung? 215

Urgroßvater, Du hast, als Du über die Intelligenz in der DDR sprachst, kein Wort über Dich gesagt. Du warst doch in der DDR ein berühmter Mann. Rechnest Du Dich nicht zu den erstklassigen Wissenschaftlern der DDR? 216

Urgroßvater, Du sagst, daß Wissenschaftler mit umfassenden Kenntnissen zumindest auf einem der beiden großen Wissenschaftsgebiete gestorben sind. Woran liegt das? Ja, und stell Dir vor, Du hast doch Goethe als Naturwissenschaftler genannt. In der Schule hat der Lehrer auch seine Farbenlehre erwähnt, aber dabei kein Wort über die Vielfältigkeit der geistigen Tätigkeit Goethes verloren. 220

Urgroßvater, Du sagst, daß Du in den letzten Jahren nur noch ein Buch neu gekauft hast. Früher aber hast Du doch viele tausend Bücher neu gekauft. Kannst du nicht etwas ausführlicher über Deine Bibliothek erzählen? 226

Urgroßvater: Wenn du die Möglichkeit hättest: Welche der von Dir begangenen Fehler und Dummheiten würdest Du im nachhinein gern ungeschehen machen? 230

Urgroßvater, mußt Du Dich dafür schämen, daß Du Dich irgendwann in Deinem wissenschaftlichen und politischen Leben wie ein Dogmatiker benommen hast? 233

Urgroßvater, vor einigen Jahren hattest Du nach dem beliebten Fragebogenpiel der Familie Marx angegeben, Deine Lieblingsmaxime sei »An allem ist zu zweifeln, außer an der Methodenlehre des dialektischen und historischen Materialismus«. Hast Du schon mal an Dir gezweifelt? Und wenn ja – warum? 236

Urgroßvater, zum Schluß noch eine Frage: Möchtest Du Dein Leben noch einmal so leben? 237

Nun gut, dann muß ich eben zu allerletzt den Spieß umdrehen. Denn ich frage mich, wie es um Deine Neugier mir gegenüber bestellt ist. Gibt es eine Frage, die Du, Urgroßvater, mir, Deinem Urenkel, unbedingt stellen möchtest? 238